

KRITISCHE

Nr. 69 Ausgabe 22[2] Herbst 2007

Ökologie

ZEITSCHRIFT FÜR UMWELT UND ENTWICKLUNG

»Auch Nashörner gehören allen Menschen«

Gelingt es, eine Kulturschande abzuwenden?

Esperanto –

ein Spiel,
ein frommer
Wunsch oder
ein tatsäch-
licher Schritt
zur Völkerver-
ständigung?

Der Kommentar

Klimawandel
und Biosprit –
ein neues
Kapitel aus:
»Die Krisen des
Kapitalismus«

Inhalt

Editorial	3
um Welt-Nachrichten	4
Der Kommentar	6
Esperanto – ein Spiel, ein frommer Wunsch oder ein tatsächlicher Schritt zur Völkerverständigung?	9
Titel: "Auch Nashörner gehören allen Menschen"	13
Buchbesprechungen	28

Liebe Leserin, lieber Leser:

Natur- und Artenschutz sind bei uns keine Fremdwörter und im Allgemeinen mittlerweile auch mit positivem Image besetzt. Die Bundesregierung, die im nächsten Mai die 9. Vertragsstaaten-Konferenz über die Biologische Vielfalt (COP 9 - CBD: CONFERENCE OF PARTIES 9 – CONVENTION ON BIODIVERSITY) ausrichtet, wirbt vor allem mit dem Naturschutz-Aspekt der Konvention. Der Schutz biologischer Vielfalt ist jedoch nur ein Aspekt dieser Konvention, neben deren nachhaltiger Nutzung und der gerechten Verteilung aller Gewinne, die aus dieser Nutzung erwachsen. Alle drei Aspekte sind mit »Nord-Süd-Konflikten« belastet.

Eine ernste Bedrohung biologischer Vielfalt ist der internationale Handel mit Pflanzen, Tieren oder deren Produkten. Diese Bedrohung zu beschränken bzw. zu überwinden ist Gegenstand der Konvention über den internationalen Handel mit wildlebenden Pflanzen und Tieren (CONVENTION ON INTERNATIONAL TRADE IN ENDANGERED SPECIES OF WILD FAUNA AND FLORA: CITES) oder bei uns eher als WASHINGTONER ARTENSCHUTZABKOMMEN bekannt. Nashörner werden oft mit Prädikaten des vorsintflutlichen und urzeitlichen bedacht, als hätten sie längst keinerlei Überlebensberechtigung mehr in unserer modernen Welt. Tatsächlich hat zunächst die Trophäenjagd, später der organisierte kriminelle Handel vor allem mit ihren »Hörnern«, die gar nicht aus Horn bestehen, sondern aus

dem Eiweiß Keratin, die Tiere weltweit an den Rand ihrer Ausrottung gebracht. Überlebt haben allerdings Nashörner dort, wo der politische Wille für ihr Überleben vorhanden war und regionale, nationale und internationale Erhaltungskonzepte umgesetzt worden sind.

Die Begierde, Nashörner als Trophäe zu jagen ist offensichtlich noch immer vorhanden; genau wie die Begierde Dolche zu tragen, deren Schäfte aus echtem Nasenhorn gefertigt sind. Während letzte Begierde nach wie vor nur unter kriminellen Bedingungen zu befriedigen ist, können seit geraumer Zeit längst wieder Breitmaulnashörner aus Südafrika legal als Trophäe in die Herrenzimmer getragen werden – und seit 2005 selbst die kleineren, temperamentvolleren Spitzmaulnashörner. Trotz der Tatsache, dass die Wilderei auf Nashörner wieder zugenommen hat und die Nördliche Unterart des Breitmaulnashorns in den letzten Jahren faktisch ausgerottet worden ist, fand sich eine große Mehrheit unter den CITES- Vertragsstaaten, die Trophäenjagd auf Nashörner – eingeschränkt allerdings in gesicherten Beständen – aufrechtzuerhalten. Was unterscheidet eine Nashorn-trophäe im Herrenzimmer eines wohlhabenden Menschen des ökonomischen Westens vom Dolchgriff aus echtem Nasenhorn eines wohlhabenden Jemeniten? Der Eine kann mittlerweile sein Statussymbol »legal erwerben«; der andere »nur illegal« – ein Hauch längst vergangen geglaubter imperialer Zeiten.

Aber auch Reaktionen auf den Klimawandel erinnern an die koloniale Durchdringung vor allem Afrikas im vorherigen und vorherigen Jahrhundert: »Biokraftstoffe« sollen das Klima retten, ohne den Menschen in den alten und neuen Industrienationen Beschränkungen etwa beim Gebrauch des eigenen Autos auferlegen zu müssen. Und dafür bieten sich die riesigen Flächen in Afrika mit ihren billigen Arbeitskräften geradezu an! Offensiblen Klimawandel, Rohstoffknappheit, verbunden mit zunehmender zwischen- und innerstaatlicher Aggressionsbereitschaft, Großinvestitionen und Flächenverbrauch für »Biokraftstoffe« nicht längst und in aller Deutlichkeit, »die Krisen des Kapitalismus« und seiner Unfähigkeit zur Nachhaltigkeit?

Uns ist es wichtig, mittels der **Kritischen Ökologie** Informationen, Ideen, Meinungen etc. zur Öffentlichkeit zu verhelfen, die sie sonst eher nicht haben. Nachhaltige Entwicklung als Gegensatz zum aktuellen globalisierten Raubkapitalismus setzt ein hinreichendes Maß an Kommunikation, Verstehen und Verständnis anderer Menschen voraus. Sprachen können verbinden, aber auch trennend wirken. Die verbindende Bedeutung von Sprache zu fördern, haben sich immer wieder Menschen zur Aufgabe gemacht. Das vom Begriff wohl bekannteste, jedoch in den Einzelheiten eher weniger bekannte Beispiel einer Welt-Kunst-Sprache ist das ESPERANTO. Wer Wissenslücken über diese Weltsprache schließen möchte, findet ausreichend Gelegenheit in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen vielseitige und anregende Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen

Juel Juel-

»Auch Nashörner gehören allen Menschen«*

● Gelingt es, eine Kulturschande abzuwenden?

Mit Beiträgen von Armin Püttger-Conradt und Axel Goldau



Ein Bulle des Nördlichen Breitmaulnashorns (*Ceratotherium simum cottoni*) im Garamba – Nationalpark, Demokratische Republik Kongo. Auf dem Tier klettern Madenhacker (*Buphagus africanus*). Foto: © Armin PÜTTGER-CONRADT

* So titelte Bernhard GRZIMEK 1962 sein neues Buch, das er dem Gedenken seines Sohnes Michael gewidmet hatte. Dass es heute immerhin im Nordosten der Demokratischen Republik Kongo noch Nashörner gibt, ist auch wesentlich Prof. Grzimek zu verdanken.



(*Ceratotherium simum simum*), die zur Förderung des Ökotourismus in der Côte d'Ivoire angesiedelt worden waren, erlebten das 21. Jahrhundert auch nicht mehr. Da ist es nur ein schwacher Trost, dass Breitmaulnashörner hier natürlicherweise nie vorkamen.

- Bis kurz vor Ende des vorherigen Jahrhunderts erholten sich die Nördlichen Breitmaulnashörner (*Ceratotherium simum cottoni*) nach einem historischen Tiefstand Anfang / Mitte der achtziger Jahre, und zwar mit einer höheren Vermehrungsrate als dies jemals bei ihren südlichen Verwandten der Fall war. Jedoch brach dann auch das Parkmanagement wie so vieles in der östlichen Demokratischen Republik Kongo zusammen – heute dürften nur noch vier Nashörner die Massaker in ihrem letzten Refugium überlebt haben.³
- Gegen Ende des vorherigen Jahrhunderts nahm die Wilderei in Nepal auf Panzernashörner (*Rhinoceros unicornis*) wieder erschreckende Ausmaße an, der über 1/3 der nepalesischen Population zum Opfer fiel.
- Demgegenüber galten die Nashörner in Indien noch als sicher, allerdings verbreitete gerade AFP die Meldung, dass im größten indischen Schutzgebiet, dem assamesischen Kaziranga Wildlife Reserve, bereits das 10. Panzernashorn in diesem Jahr getötet worden sei.

In die Reihe der schlechten Nachrichten sind auch die Entscheidungen der beiden letzten Vertragsstaatenkonferenzen des Washingtoner Artenschutz-Abkommens (CONVENTION ON INTERNATIONAL TRADE IN ENDANGERED SPECIES OF WILD FAUNA AND FLORA: CITES) aus unserer Sicht einzureihen: Bereits während der CITES CoP-13 [CONFERENCE OF PARTIES: 13. Vertragsstaatenkonferenz] im Herbst 2004 in Thailands Hauptstadt Bangkok wurde Namibia und Südafrika erlaubt, aus ihren jeweiligen gewachsenen Spitzmaulnashorn-Beständen, *Diceros bicornis* für Namibia und *Diceros b. minor* für Südafrika, jeweils fünf Bullen pro Jahr von Trophäenjägern herauszuschießen zu lassen.⁴

Über Nashörner in der Kritischen Ökologie

67 – Bd. 22[1]: Frühjahr 2007

CITES – Vom 03. bis 15. Juni tritt die 14. Vertragsstaatenkonferenz zusammen: Kenia fordert die Aufhebung der Trophäenjagd auf Nashörner (*Diceros bicornis*) in Namibia und Südafrika; 16 / -ag

65 – Bd. 21[1]: Sommer 2006

Indien – Panzernashörner: Das erste Panzernashorn ist in den Manas-Nationalpark zurückgekehrt; 11 / -ag

Nepal – Nashornwilderei: Nepals König stürzt das Land ins Chaos – und fördert die Nashornwilderei; 11f / -ag

62/63 – Bd. 20[1/2]: Frühjahr/Sommer 2005

CITES – Die 13. Vertragsstaatenkonferenz macht die »Big Five« nun wieder fast komplett; 19f / -ag

Malaysia / USA / Indonesien – Katastropher Rückschlag für die Ex-Situ-Erhaltung von Sumatranashörnern (*Dicerorhinus sumatrensis*) in Selangor / West-Malaysia, eine zweite Geburt in Cincinnati / USA und ein klein wenig Hoffnung in den Stationen von Way Kamba / Indonesien (Sumatra) und Sepilok / Ost-Malaysia (Sabah); 21f – ag

»Heiliger Sankt Florian, verschon mein Haus, zünd' und're an«; 29 – 32 / -ag

59 – Bd. 19[1]: Sommer 2003

Durchbruch bei der Erhaltungszucht von Sumatranashörnern; 12 – 14 / -ag

53/54 – Bd. 17[2/3]: Frühjahr/Sommer 2001

»Auch Nashörner gehören allen Menschen« (Kapitel in Wildlife in Afrika! – 2. Teil: Umwelt und Entwicklung; INTERNATIONALES AUTORENKOLLEKTIV (1997): Die Nashörner – Begegnungen mit urzeitlichen Kolossen; Filander Verlag / Fürth (Rezension); 42 – 46 / -ag

49 – Bd. 15[4]: Sommer 1999

Badak, Badak – zur Ex-Situ-Erhaltung in Malaysia und Singapore; 7 – 20 / -ag

Vom 3. bis zum 15. Juni 2007 fand eine weitere Vertragsstaaten-Konferenz und zwar zum ersten Mal innerhalb der Europäischen Union, die CoP-14, in der niederländischen Hauptstadt Den Haag und unter deutschem EU-Ratsvorsitz statt. Die EU hat als Ganzes bisher nur Beobachter-Status, aber jedes Mitglied je eine Stimme. In aller Regel folgen die EU-Mitglieder den Vorschlägen ihrer Ratspräsidentschaft – so sie denn entsprechende Vorschläge unterbreitet. Mit 27 Stimmen verfügt die EU somit über ein großes Stimmengewicht, mit dem sie – bei entsprechendem politischen Willen und Engagement vor allem ihrer Präsidentschaft – Mehrheitsentscheidungen in die eine oder andere Richtung herbeiführen könnte.

Der diesjährigen Vertragsstaatenkonferenz lag u.a. das Dokument 37.2 zur Abstimmung vor, das von Kenia eingebracht worden war. Kenia stellte darin den Antrag, die Entscheidung von Bangkok über die Trophäenjagd von Spitzmaulnashörnern in Namibia und Südafrika wieder aufzuheben, weil für Namibia die vorgelegten Bestandszahlen widersprüchlich wären und in Südafrika

und anderen Ländern die Nashorn-Wilderei wieder zugenommen habe.

Namibia beheimatet heute bereits wieder 1.141 und damit über 93% aller Tiere der Nominatform *Diceros bicornis bicornis*.⁵ Dies ist eine großartige Leistung im Arten- und Naturschutz, zu der den Verantwortlichen in Namibia nur zu gratulieren ist. Namibia hat als drittletzte Kolonie Afrikas erst 1990 noch vor Südafrika seine Unabhängigkeit erlangt und konnte seinen damaligen Nashornbestand von etwa 400 Nashörnern bis heute nahezu verdreifachen. Mit der Unabhängigkeit beteiligte sich Namibia an dem Regionalen Nashorn-Aktionsplan, mit dem Ziel, wieder 2.000 Nashörner im Lande zu beherbergen. Dieses Ziel ist bereits bis heute zu über 57% erreicht.

³ Ausführlich hierzu s. Artikel in diesem Heft: Kongo-Nashörner im Machtspiel der Weltpolitik

⁴ s. hierzu KASTEN: Über Nashörner in der Kritischen Ökologie

⁵ Angaben nach: African and Asian Rhinoceroses – Status, Conservation and Trade: Joint Report of IUCN Species Survival Commission (SSC) African and Asian Rhino Specialist Groups and TRAFFIC to the CITES Secretariat; Januar 2007



Dabei hatte alles unter größten Schwierigkeiten begonnen; denn es gab ernstzunehmende Hinweise darauf, dass die UN-Verbände, die den Unabhängigkeitsprozess absichern sollten, durch internationale organisierte Verbrecherbanden infiltriert waren mit dem Ziel, möglichst viele Nashörner abzuschlachten und deren Produkte über bestehende kriminelle Bahnen dem globalen Handel zuzuführen. Um dem entgegenzuwirken wurden hier Nashörner »enthornt«; dies soll entscheidend dazu beitragen haben, dass sich die Nashorn-Wilderei während des Unabhängigkeitsprozesses in engen Grenzen hielt und so die Grundlagen für eine der größten Erfolgsgeschichten des Arten- und Naturschutzes und einen nachhaltigen Wachstumsprozess gelegt wurden.⁶



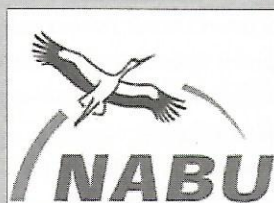
Dieses Nashorn (*Diceros bicornis bicornis*) befindet sich nach seinem Fang auf dem Waterberg-Plateau in einem Eingewöhnungsgehege und wird demnächst auf einer Wildtierauktion verkauft. Der Erlös kommt dem Waterberg-Trust zu Gute, womit dieser das Management im Waterberg-Nationalpark/Namibia finanziert. Foto Sommer 2006: Kritische Ökologie / -ag

Nashörner sind K-Strategen, die ihre Populationsgröße auf die Tragfähigkeit ihres Lebensraumes einstellen. Ohne Jagddruck vermehren sie sich auf das optimale Populationsniveau, das sie dann aber nicht überschreiten. Unter natürlichen Bedingungen würden Tiere abwandern; unter den gegebenen Bedin-

gungen müssen Tiere in andere, geeignete Lebensräume umgesetzt werden. Das Umsetzen von Nashörnern ist somit ein wesentliches Instrument der Regionalen

Nashorn-Aktionspläne, ohne das das beeindruckende Wachstum nicht möglich gewesen wäre. Spitzmaulnashorn-Bullen gelten zudem als besonders aggressiv gegenüber Artgenossen, beanspruchen optimalen Lebensraum exklusiv für sich und sollen daher den Zuwachs der Population be- bzw. gar verhindern. Derartige Bullen gelten daher als »überflüssig«. Ihr Tod durch Kugeln aus Gewehren zahlungskräftiger Trophäenjäger soll einmal das Wachstum der Nashornpopulation wieder fördern, zum anderen sollen die Einnahmen aus diesem Trophäengeschäft dem aufwendigen Populationsmanagement zu Gute kommen.

Wesentliches Moment nachhaltigen Arten- und Naturschutzes ist es, lokale Gemeinschaften mit einzubeziehen und sicherzustellen, dass Einnahmen vor allem ihnen zugute kommen. Aber ist der reiche Trophäenjäger aus dem fernen Ausland, der mit dem Nashornkopf im Herrenzimmer seine Sammlung der »Big Five« – wie Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard in kolonialromantischer Verklärung bereits wieder genannt werden – zu vervollständigen



Auszug aus einer NABU-Pressemitteilung

Artenschutz/CITES: NABU kritisiert Abschussquoten für Spitzmaulnashörner ...
Tschimpke: Artenschutz der Trophäenjagd geopfert!

Berlin/Den Haag, 06-06-2007 - Der Naturschutzbund NABU hat die auf der 14. CITES-Konferenz beschlossenen Abschussquoten für Spitzmaulnashörner ... scharf kritisiert. Eine Mehrheit der Delegierten aus 170 Ländern stimmten am dritten Tag der Artenschutzkonferenz in Den Haag dem Abschuss von jährlich 10 Spitzmaulnashörnern (...) zu. »Klar ist, dass die Menschen in Afrika von ihren Naturschätzen profitieren sollen und müssen. Derzeit erschließt sich aber nicht, warum auf dieser Konferenz der Trophäenjagd gegenüber verträglicheren Maßnahmen wie Umsiedlung, Öko- und Foto-Tourismus, Tier-Managementplänen und anderem der Vorzug gegeben wird«, sagte NABU Präsident Olaf Tschimpke. Weltweit gibt es nur noch rund 3.700 Spitzmaulnashörner, die in wenigen afrikanischen Ursprungsstaaten leben. »Vor allem die Jagd auf sein Horn hat diese Art in der Vergangenheit an den Rand der Ausrottung getrieben«, sagte Heike Finke, Artenschutzexpertin des NABU. Das Washingtoner Artenschutzübereinkommen konnte hier das Schlimmste verhindern. Strikte Schutzbemühungen in Namibia und Südafrika führten dort wieder zur Zunahme der seltenen Dickhäuter. Deshalb wurde auf der 13. CITES-Konferenz 2004 in Bangkok diesen Ländern eine jährliche Abschussquote von jeweils fünf Spitzmaul-Nashörnern pro Land zugestimmt. Dies sei nicht nur in den Augen von Naturschutzverbänden eine katastrophale Entscheidung gewesen. Kenia hatte im Rahmen der laufenden CITES-Konferenz in Den Haag den Antrag gestellt, diese Abschuss-Quote wieder aufzuheben und überzählige Tiere in afrikanische Länder umzusiedeln, die keine Spitzmaulnashörner mehr haben. Diese Translokationen hätten Namibia und Südafrika ebenfalls Geld gebracht, allerdings ohne die Notwendigkeit, Nashörner zu töten. Mehr als 81 Prozent der Delegierten lehnten den Vorschlag Kenias ab. »Ich stelle mir hier wirklich die Frage«, so Finke, »warum CITES-Vertragsstaaten dem Abschuss einer gefährdeten Tierart den Vorzug gegenüber einer Umsiedlung geben. Eine solche Maßnahme hätte immerhin die Option beinhaltet, neue Populationen dieser seltenen Spezies aufzubauen.« (...)

⁶ EMSLIE & ADCOCK (1997): Bestandszahlen des Spitzmaulnashorns und deren Entwicklung; in: Die Nashörner; Filander Verlag / Fürth



gedenkt, wirklich die beste Lösung für die vielschichtigen sozialen und wirtschaftlichen Probleme afrikanischer Gemeinschaften und ökologischen Herausforderungen? Was unterscheidet eine Nashornrophäe im Herrenzimmer eines wohlhabenden Menschen des ökonomischen Westens vom Dolchgriff aus echtem Nasenhorn eines wohlhabenden Jemeniten? Der Eine kann mittlerweile sein Statussymbol »legal erwerben«; der andere »nur illegal« – ein Hauch längst vergangen geglaubter imperialer Zeiten.

In Den Haag stand für Spitzmaulnashörner die Alternative: Umsiedeln oder Abschießen zur Debatte. In Namibia hat man bereits mit Umsiedlungen begonnen, und es werden auch Nashörner auf Wildtierauktionen sogar nach Südafrika verkauft. Das Interesse privater Farmer an Nashörnern ist sehr groß. Die Tiere bleiben in Staatsbesitz; die Farmer müssen Sachkunde nachweisen und strenge Kriterien erfüllen, bevor ihnen Nashörner anvertraut werden. Darüber hinaus haben sowohl die Demokratische

Republik Kongo als auch Ruanda, die beide ihre Spitzmaulnashörner an Verbrecherbanden verloren haben, Interesse bekundet, Nashörner zur Wiederansiedlung kaufen zu wollen. Dennoch wurde der Antrag Kenias: Umsiedlung statt Abschießen mit 15 : 65 Stimmen bei 11 Enthaltungen abgelehnt.

Deutschland hat – wie fast alle anderen EU-Staaten auch – dem Abschuss den Vorzug gegeben; das einzige EU-Land, das gegen die weitere Trophäenjagd auf Spitzmaulnashörner in Namibia und Südafrika stimmte, war übrigens Italien.⁷

Kenia hatte seinen Antrag u.a. mit zunehmender Wilderei begründet. Die Ironie des Schicksals wollte es, dass das vorletzte Breitmaulnashorn Sambias noch während der Vertragsstaaten-Konferenz abgeschossen und das letzte dabei verwundet wurde.⁸

⁷ CoP14 Com. I Rep. 2; Den Haag, 05.06.2007

⁸ Poachers kill one of last two white rhinos in Zambia; AFP vom 12.06.2007



PRO
WILDLIFE

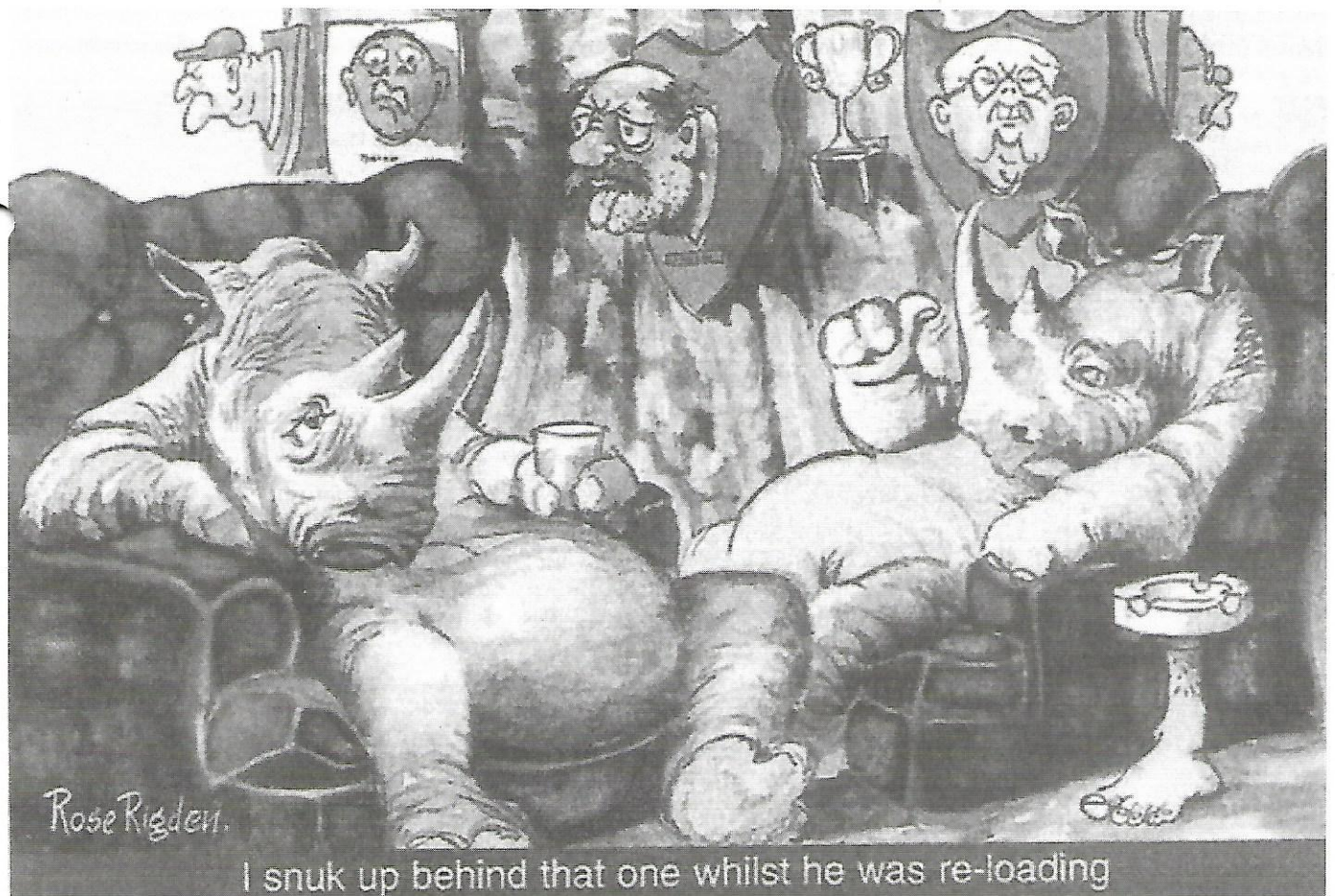
Pro Wildlife e.V.
Gräfelfinger Str. 65
81375 München

Elfenbeinhandel, Wilderei, Lebens- raumzerstörung...

PRO WILDLIFE setzt sich für das Überleben von Wildtieren in Freiheit und den Schutz ihrer Lebensräume ein.



Informationen unter
Tel: (089) 81299-507 Fax: (089) 81299-706
www.prowildlife.de mail@prowildlife.de



I snuk up behind that one whilst he was re-loading